

Siegertext 2010

Hilfe für ein altes Volk

von Paula Maxem, Obrigheim

Nahe am Nordpol liegt das kleine Dorf Nafata. Dort leben keine Menschen oder Tiere sondern Elfen, genauer gesagt Eiselfen. Weil es am Nordpol in jeder Jahreszeit kalt ist, leben sie nicht in Häusern, sondern in warmen Kokons aus gesponnener Elfenseide.

Auf einem großen Eisberg, in einer silbrig schimmernden Schneehöhle hängen sie an der Decke. Im Dorf gibt es einen Schneiderkokon, einen Arztkokon und in einem anderen können die Elfen sogar einkaufen. In der Mitte der Höhle hängt der Größte und Prächtigeste, denn hier wohnt König Papaya, der Herrscher der Eiselfenwelt. Es ist ihm wichtig, dass die jungen Elfen sich in der Elfenwelt gut zurechtfinden. Deshalb hat er eine Elfenschule bauen lassen. In diese Schule geht auch Cornelius. Er ist ein ganz besonderer Eiselfenjunge denn er wurde in einer stürmischen Vollmondnacht geboren. Alle Elfen können die Menschen verstehen, aber nur Cornelius kann auch mit ihnen sprechen.

Eines schönen Wintertages, die Sonne schien hell auf den Elfenberg, hörten die Eiselfen ein lautes Brummen. Es wurde immer lauter und plötzlich bekam der Elfenberg einen heftigen Stoß. Die ganze Höhle wackelte und die Kokons schwankten hin und her, einige rissen sogar von der Decke ab und fielen zu Boden. Viele Elfen waren erschrocken und

flogen mit ängstlichem Geschrei aus ihren Kokons. Einige ältere Elfendamen fielen in Ohnmacht und mussten gerettet werden. Was für ein Chaos. Als die Aufregung sich etwas gelegt hatte, trat der König vor sein Volk, beruhigte es und versprach Auskundschafter nach draußen zu schicken. Sie berichteten ihm dass draußen große Maschinen im Schnee aufgebaut wurden und Menschen um sie herum liefen.

Der König war sich sicher, dass die Menschen mit ihren Maschinen an dem Erdbeben Schuld waren. Immer wieder kam es zu Erdstößen und das Brummen hörte auch nicht auf. Es musste etwas geschehen. Der König ließ Cornelius kommen. Er erklärte ihm die Lage und sprach: „Du bist der Einzige, der uns helfen kann. Du musst den Menschen von der Not der Eiselfen erzählen und sie zur Vernunft bringen!“ Der schüchterne Elfenjunge versprach sein Bestes zu geben und mutig zu sein.

Am nächsten Morgen flog Cornelius aus dem Eisberg und sah sich ängstlich um. Er entdeckte ein hohes, eisernes Ungetüm, das regelmäßig mit seinem großen Kopf nickte und dabei seine spitze Nase in das Eis bohrte. Blitzschnell wurde ihm klar, dass dieses Monster schuld an den Verwüstungen in seinem Dorf war.

Jetzt erst fiel ihm ein blaues Zelt auf, das neben dem Ungetüm stand. Neugierig, aber auch vorsichtig flog der Elfenjunge zum Zelt und linste hinein. Dort sah Cornelius ein Mädchen, in einem dicken Schlafsack sitzen und ein Buch lesen. Kurz entschlossen flog der kleine Elf zu ihr und rief freundlich. „Hallo!“ Erstaunt sah das Mädchen von seinem Buch auf und hielt sich vor lauter Schreck die Hand vor den Mund, als es Cornelius sah. „Guten Tag, mein Name ist

Cornelius. Ich bin ein Beauftragter des Königs Papaya, dem Herrscher der Eiselfenwelt", sagte Cornelius. Stotternd antwortete das Mädchen: „Mein Name ist Anastasia, ich bin die Tochter eines Forschers“. Sie war verblüfft und fügte hinzu: „Ich freue mich einen Eiselfen kennen zu lernen, ich habe schon viel von eurem Volk gehört.“ Sie dachte bei sich: „Was ist das für ein niedlicher Elf mit seinen eisblauen, blitzenden Augen und seinen zarten Flügeln aus hauchdünnem Eis.“

Cornelius fuhr fort: „ Mein König schickt mich zu euch, weil unsere Welt seit zwei Tagen von heftigen Erdstößen erschüttert wird. Ich glaube dieses Monster da draußen ist schuld daran.“ Daraufhin erklärte Anastasia: „Das Monster da draußen ist ein Ölbohrer. Mein Vater hat ihn aufgestellt, weil er hier nach Öl suchen will.“ Cornelius entgegnete: „Hier gibt es kein Öl, wir leben hier schon seit Tausenden von Jahren und wissen das deshalb ganz genau. Wir sind das alte Volk der Eiselfen und möchten in Frieden weiterleben.“ Etwas lauter sprach der niedliche Elfenjunge: „Verschwindet von hier, lasst uns in Ruhe und nehmt euren Ölbohrer mit!“ Anastasia wollte ihrem Vater zureden, anderswo nach Öl zu suchen.

Am Mittag des folgenden Tages kamen König Papaya, Cornelius und die ganze Elfenarmee ins Zelt geflogen. Anastasia und ihr Vater erwarteten sie schon. Cornelius hoffte so sehr, dass sie ihnen helfen könnten. Nach einer kurzen Begrüßung nickte Anastasias Vater dem König zu und sprach: „Ich freue mich, euch und euer Volk kennen zu lernen. Das ehrt mich sehr. Ich habe nicht gewusst dass hier ein altes Eiselfendorf liegt. Wir wollten euch nicht

stören. Noch heute Abend werden wir unsere Sachen zusammenpacken und gehen. Ihr habt Ruhe und Respekt verdient.“

Daraufhin brach ein großer Jubel unter den Soldaten los. König Papaya strahlte übers ganze Gesicht und Cornelius vollführte ein Freudentänzchen. Der König bedankte sich bei den beiden und verließ mit seinen Soldaten das Zelt.

Cornelius aber flog zu dem Mädchen und überreichte ihr einen kleinen schimmernden Kokon aus feinsten Elfenbein. Dabei flüsterte er ihr ins Ohr: „Dieser Kokon soll dich immer an mich und unser Volk im Eis erinnern. Vielen Dank für alles.“

Dann drehte er sich um, winkte ihr kurz zu und war pfeilschnell aus dem Zelt verschwunden.